

Der Reiz der Geheimschrift

Duisdorfer Verein sorgt dafür, dass die Stenografie weiterlebt. Trotz der technischen Entwicklung wird sie noch genutzt

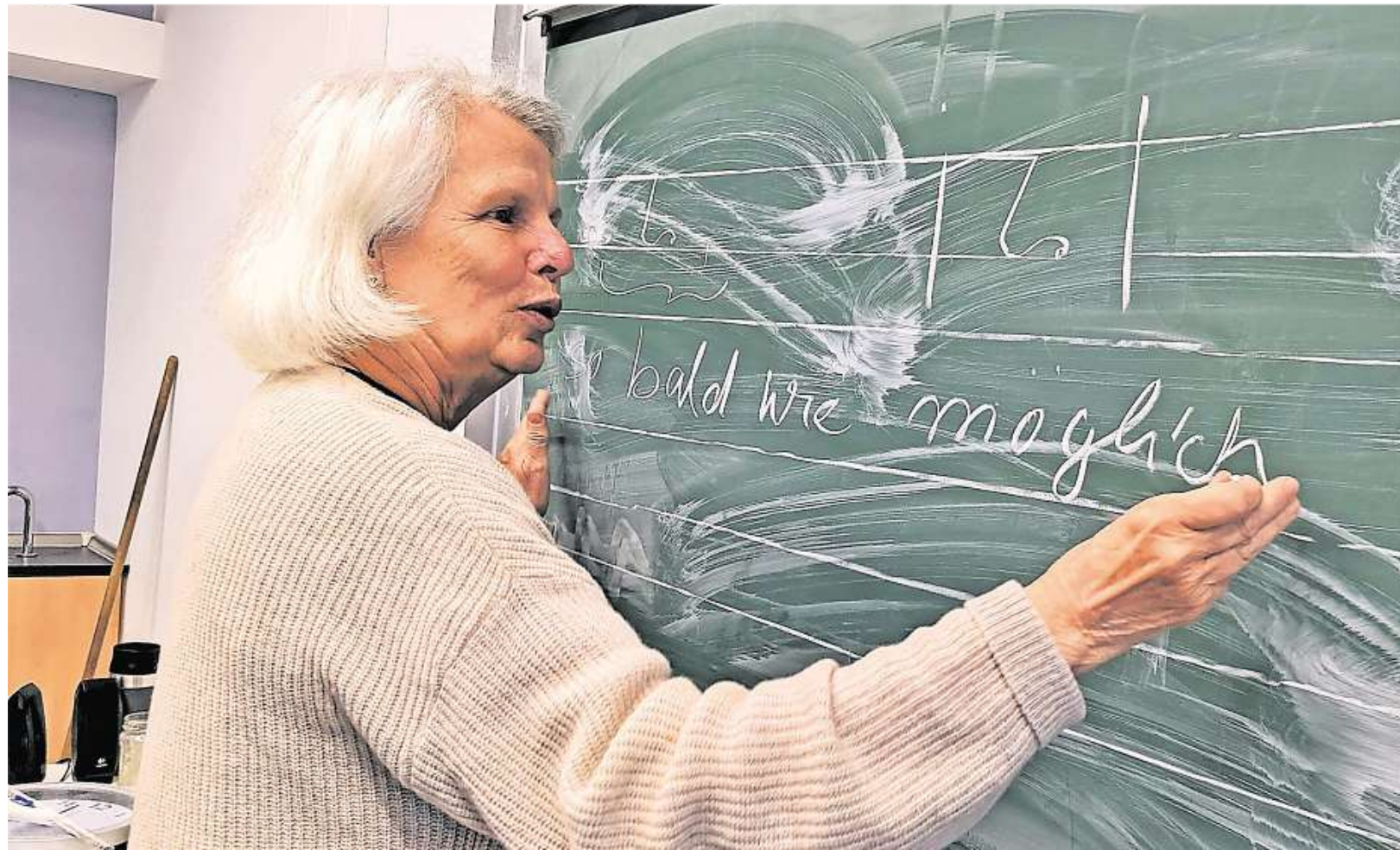
VON STEFAN HERMES

DUISDORF. „Seit zwölf Jahren begeben sich mich wöchentlich in den Stau zwischen Köln und Duisdorf, um hier am Steno-Training teilzunehmen“, sagt Markus Steinmetz. „Die Bonner sollten sich glücklich schätzen, dass sie noch einen aktiven Stenografenverein vor Ort haben.“ Es sei schon eine große Ausnahme, dass der Verein noch existiere. „Ansonsten“, sagt der staatlich geprüfte Lehrer für Textverarbeitung, „sind die meisten Vereine schon tot“. In der Umgebung gebe es kaum noch Angebote. „Alles eingestampft mangels Teilnehmern“, sagt er.

„Leider ist Stenografie, die noch vor 1970 aus keinem Büro wegdenken war, nur noch etwas für Spezialisten“, muss auch Edeltraud Cremerius-Meyer feststellen. Stenografie, so wie sie auch Steinmetz noch als 15-Jährige an der Handelsschule lernte, werde heute nicht mehr gelehrt, sagt die Vereinsvorsitzende des Bonner Stenografenvereins, der aktuell 32 Mitglieder zählt – Mitglieder auf Zeit, die gerade einen der Kurse besuchen eingeschlossen.

„Stenografie?“ Die 17-jährige Berufsschülerin Sina wiederholt das Wort mit zunächst großem Unverständnis. Aber nach einer kurzen Pause schwant ihr, dass sie wohl schon mal davon gehört habe. Dass es etwas mit Schnellschreiben zu tun haben könnte. „Aber wer macht denn heute noch so was?“, fragt sie zurück. Zum Beispiel Menschen wie Edeltraud Cremerius-Meyer. Und die beantwortet die Frage nach dem Sinn der Kurzschrift auch anders. Nach ihrer Ansicht gibt es immer noch ausreichend Anwendungsfelder für die Stenografie.

Bis heute könne der Beruf eines freiberuflichen Stenografen durchaus seinen Mann oder seine Frau ernähren. Zum Beispiel würden



Einfach schneller: Dagmar Kleemann zeigt, wie viele Buchstaben eine Floskel wie „so bald wie möglich“ benötigt. Das stenografierte Kürzel ist dagegen in Sekundenbruchteilen geschrieben.

immer noch häufig die Protokolle für Gerichtsverhandlungen oder Hauptversammlungen stenografiert. „Es funktioniert eben nicht immer, bei einer Sitzung ein Aufzeichnungsgarät laufen zu lassen und die Tondatei anschließend in ein Texterkennungsprogramm am Computer einzulesen“, so die Vereinsvorsitzende. Die Ergebnisse der Texterkennung seien – Stand heute – unzuverlässig, ja bisweilen auch lustig, sagt sie. Außerdem müsse ja auch aufgeschrieben werden, wer

gerade spreche und wer dazwischenrufe.

Alles, was beispielsweise in den Plenarsitzungen von Bundestag und Bundesrat gesagt werde, wird von Stenografinnen und Stenografen auf Papier festgehalten. Eindrucksvoll lässt sich das mit den Plenarprotokollen im Internet überprüfen (www.bundesrat.de). Wortwörtlich kann da beispielsweise eine Sitzung auf über 500 Seiten nachgelesen werden, Anlagen inklusive. Für ein solches Protokoll wechseln sich die Stenografen alle fünf bis 15 Minuten ab, um einen kontinuierlichen Fluss der Übertragung zu sichern. Stenografie ist eben auch eine Sache der Konzentration. Bis zu ihrem nächsten Einsatz haben sie höchstens 90 Minuten Zeit, ihre Mitschriften auszuarbeiten.

„Ich finde alleine die Idee, sich mit einer neuen Schrift zu beschäftigen, faszinierend“, sagt eine Schülerin, die im Berufskolleg darauf wartet, dass der Diktaturs endet und der Anfängerkurs mit Stenografie-Lehrerin Dagmar Kleemann beginnt. Einmal im Jahr versucht der Stenografenverein einen Anfängerkurs auf die Beine zu stellen. „Das geht allerdings erst, wenn mindestens fünf Anmeldungen vorliegen“, so Kleemann. Dann lassen sich an 16 Abenden mit jeweils zwei Unterrichtsstunden, die Grundkenntnis-

se der Stenografie erlernen. Fortgeschrittene, die mindestens 60 Silben pro Minute beherrschen, könnten jederzeit den wöchentlich angebotenen Trainingskurs besuchen. Außer in den Schulferien.

Bereits den zweiten Anfängerkurs in Duisdorf hat ein Arzt belegt, der neben der Schülerin nun als zweiter – und wie sich später herausstellen wird – letzter Schüler des an diesem Tag stattfindenden Kurses eintrifft. „Mich reizt an der Stenografie, dass es eine Geheimschrift ist“, sagt er. Er baut mit diesem Gedanken darauf, dass nur er in der Lage sei, seine Aufzeichnungen zu entziffern. „Steno lesen kann ja heute keiner mehr“, glaubt er.

„Leider ist Stenografie, die noch vor 1970 aus keinem Büro wegdenken war, nur noch etwas für Spezialisten“

Edeltraud Cremerius-Meyer
Vereinsvorsitzende

Als er anfing sich mit der Deutschen Einheitskurzschrift, wie die offizielle Bezeichnung des Schreibens mit Kürzeln lautet, zu beschäftigen, wollte er sich in die Lage versetzen, beispielsweise Gespräche mit Patienten oder für Gutachten protokollieren zu können. „Das hat

sich für mich jedoch nicht als praktikal erwiesen“, erzählt der Arzt von seinem Scheitern. „Es dauert einfach unheimlich lange, bevor man mit der Verkehrsschrift schneller ist, als mit seinem normalem Krickelkrakel“, sagt er. Interessant werde das Stenografieren erst, so seine Überzeugung, wenn man etwa 150 gesprochene Silben in der Minute stenografieren könne.

„Es ist ein harter Weg dorthin“, gibt Kleemann zu. Man müsse sich sehr intensiv mit der Stenografie beschäftigen. Obwohl es noch viele Bereiche gebe, in denen die Kurzschrift benötigt würde, sei sie inzwischen an den Schulen genauso abgeschafft, wie das Zehnfingersystem für das Maschinenschreiben. Auch Markus Steinmetz hatte Anfang der 1980er Jahre mit der Anschaffung seines ersten Computers das Stenografieren aufgegeben.

„Doch dann habe ich gemerkt, dass es immer technischer und kostenintensiver wurde und die Systeme schnell veraltet waren.“ Ende der 1990er Jahre hatte der heute 56-Jährige vom PC, „die Nase voll“. Er entdeckte für sich das Stenografieren wieder neu. Heute unterrichtet er die Kurzschrift als freier Lehrer. Seine Motivation am Diktaturs des Bonner Vereins teilzunehmen? „Ich habe einfach meinen Spaß am Stenografieren, es begeistert mich.“

Pfingstfeuer auf dem Kreuzberg

ENDENICH. Die beiden Endenicher Kirchengemeinden laden für Freitag, 26. Mai, zum ökumenischen Pfingstfeuer auf dem Kreuzberg ein. Treffpunkt ist um 19 Uhr in der Endenicher Burg. Auf dem Stationenweg zum Kreuzberg werden laut Mitteilung der beiden Gemeinden an fünf Bildstöcken kurze Stopps eingelegt, bei denen eine biblische Baumgeschichte vorgestellt wird. Um 20 Uhr wird auf dem Kreuzberg das Pfingstfeuer entzündet. Anschließend gibt es Grillwürstchen und Getränke auf Spendenbasis. Am Donnerstag, 25. Mai, spricht Joachim von Hellfeld, Richter a.D., im Gemeindehaus, Brahmstraße 14, über Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung. Laut Mitteilung der Gemeinde gebe Hellfeld juristische und praktische Hinweise. Der Eintritt ist frei. ses

Vorsitzende wiedergewählt

BONN. Maria Radloff ist weiterhin Vorsitzende des Bonner Vereins Kindern Zukunft geben. Wie der gesamte bisherige Vorstand wurde die Hardtbergerin bei der Mitgliederversammlung einstimmig wiedergewählt, teilt der Verein mit. Stellvertretende Vorsitzende sind damit weiterhin Christine Breull-Raue aus Plittersdorf und Heinz Otten aus Niederholtorf. In den vergangenen 16 Jahren hat der Verein nach eigenen Angaben bedürftige Kinder und Jugendliche in Burkina Faso mit rund 300.000 Euro unterstützt. ses

Infos werden nicht übersetzt

MEDINGHOVEN. Im Artikel „Danke, dass du mein Freund bist“, der in unserer Ausgabe von Dienstag, 23. Mai erschienen ist, ging es um die Schulsozialarbeit in Medinghoven. Darin hieß es auch, dass Infoblätter zum Ferienprogramm auch in anderen Sprachen übersetzt werden. Das ist nicht korrekt. Es gibt sie nur auf deutsch. sdn

NOTDIENSTE

Schulpsychologie Bonn	774563
Polizei - Notruf	110
Feuer, Hilfeleistung, Notarzt	112
Unwetter-Notruf	717171
Einheitliche Arztterminale	116 117
Kindernotfallpraxis	116 117
Ambulanz Uni-Kinderklinik	287 33 200
Zahnärztl. Notdienst	01805 986 700
Krankentransport	65 22 11
Notfallpraxis Godesb/Wacht	11 61 17
Notfallpraxis Duisdorf	64 81 91 91
Privatärztlicher Notdienst	19 25 7
Infozentrale „Gift“	19 240
Nachtruf Krankenpflege	0172280 93 74
Telefonseelsorge	0800/11 10-111/-222
Hospiztelefon Bonn	24 28 194
Krisentelefon für psychisch Erkrankte und Angehörige	0800/11 10 444
Kinder-/Jugendtelefon	0800/11 10 333
Familientelefon der Stadt Bonn	77 40 77
Seniorenruf Stadt Bonn	77 66 99
San., Heizung, Schlüssel	02241 99 0600
Handwerkernotdienst Elektro	711 35 00
Bürgertelefon der Stadt Bonn	770
Stadtdienstleistungen	77 33 33
Selbsthilfe-Kontaktstelle Bonn	94933317
Weißer Ring	0151/55 16 47 58
Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen	0800/01 16 016
Tierärztlicher Vertreterkreis	36 70 197

APOTHEKENNOTDIENST

Notdienst Apotheken: 0800/0022833
Mittwoch, 9. bis Donnerstag, 9 Uhr: Münster-Apotheke, Münsterplatz 22, Innenstadt, 65 84 38; Gronau Apotheke, Friedrich-Ebert-Allee 65, Gronau, 92 39 63 71; Deutschherren-Apotheke, Max-Planck-Straße 3, Bad Godesberg-Pennenfeld, 95 27 826; Rodderberg-Apotheke, Konrad-Adenauer-Straße 48, Wachtberg-Niederbachem, 94 33 80; Quellen-Apotheke, Chateaufstraße 7, Alfter-Oedekoven, 02 28/64 00 50.

STENOGRAFIE

Vom Sklaven zum Privatsekretär

Die Deutsche Einheitskurzschrift wurde 1924 festgelegt und geht zurück auf die Stenografie, die Franz Xaver Gabelsberger 1834 erfunden hat. Der Stenografenverein Bonn 1872 e. V. lehrt und verbreitet diese Schrift schon seit seiner Gründung. Die Vereinsvorsitzende Edeltraud Cremerius-Meyer weiß vom alten Rom zu berichten, wo Parlamentsreden bereits mit den Tironischen Noten aufgezeichnet wurden.

„Irgendwie mussten Ciceros Reden, mit denen Generationen von Lateinschülern konfrontiert wurden und werden, ja aufgezeichnet werden“,

sagt sie. Marcus Tullius Tiro, der das System erfunden habe, sei erst Sklave und nach seiner Freilassung Privatsekretär Ciceros geworden. „Interesse an Stenografie besteht immer noch ohne Zweifel“, so Cremerius-Meyer. Inwieweit jedoch die Schreibfertigkeit von jungen Menschen noch ausreiche, müsse man abwarten, da das Schreibenlernen mit Druckschrift für das Erlernen der Kurzschrift nicht förderlich sei. Es komme nämlich auf das Geschick der Hände an, um die Zeichen miteinander zu verbinden. Bis heute sind Stenografen vor allem zur Protokollführung im Bundestag und bei Gericht gefragt. Weitere Informationen: www.steno-bonn.de. hsf

Markierungen verursachen Verwirrung

In Dransdorf hat die Stadt einen Radweg verbreitert, während der Gehweg offenbar entfällt. Fußgänger macht das ratlos

VON DENNIS SCHERER

DRANSDORF. Die Situation gibt Rätsel auf. Entlang der Gleise der Linie 18 hat die Stadt in Dransdorf einen Radweg verbreitert. Auf der einen Seite wird er durch die Schienen begrenzt, auf der anderen, zur Straße hin, durch eine weiße Linie. Zwei Fahrrad-Piktogramme auf dem Boden lassen keinen Zweifel, für wen der Weg ist.

Doch ausgerechnet dort, wo der Radweg auf den Bendenweg trifft, kreuzt ein Zebrastrifen die Straße. Der führt den Fußgänger auf die circa 50 Zentimeter breite Fläche zwischen der weißen Markierung des Radweges und dem Bordstein. „Ist der Streifen nun als Fußweg gedacht?“, ist die erste Frage, die sich dem Fußgänger stellt. Vermutlich nicht, denn im Abstand von etwa 50 Metern stehen Laternen auf dem Streifen.

Für Verwirrung hat die neue Situation auch bei Jelena Lazarenko sorgort. Bis vor Kurzem hat sie ihre

Tochter über den Weg, den sich bislang Radfahrer und Fußgänger teilen, zur nahe gelegenen Kettlerschule geschickt. „Es gibt kein Schild, das den Weg für Fußgänger freigibt“, sagt sie. Aber dann sei da eben noch der Zebrastrifen.

Kinder müssen Straße auf dem Weg zur Schule nun zweimal überqueren

Was sie aber viel mehr beschäftigt: Dass ihre Tochter und die anderen Kinder aus der Nachbarschaft auf dem Weg zur Schule nun zweimal die viel befahrene Grootestraße überqueren sollen. Dort gibt es zwei Zebrastrifen. An einem der beiden organisieren Eltern morgens einen Lotsendienst, damit die Kinder sicher zur Schule kommen. Lotsen für den zweiten gibt es bisher nicht.

Wird es wohl auch nicht, sagt Christiane Henk. Sie ist Vorsitzende der Schulpflegschaft und organisiert den Lotsendienst. Es sei schon schwer genug, zwei Leute zu bekommen, die sich um einen Zebra-



Die weißen Markierungen am Bendenweg sorgen für Irritationen. FOTO: WESTHOFF

streifen kümmern. „Es kann doch nicht sein, dass die Kinder zweimal die Grootestraße überqueren müssen“, sagt Henk über die neue Regelung, die nun vermeintlich gilt.

Das sieht auch Lazarenko ähnlich, sie sagt: „Es geht nicht um die paar Schritte mehr, sondern darum, dass der Schulweg gefährlicher wird.“ Die Situation, wie sie gerade ist, sei

sehr irreführend, findet die Mutter – nicht nur für Kinder auch für Erwachsene.

Das Presseamt kann da weiterhelfen. Auf Anfrage des General-Anzeigers kommt die Antwort: „Die Fläche wurde als ein gemeinsamer Geh- und Radweg mit vier Metern Breite geplant. Der schmale Streifen, auf dem die Laternenpfähle stehen, ist kein Gehweg, sondern ein Sicherheitsstreifen mit 75 Zentimeter Breite.“ Wie die gemeinsame Nutzung der Fläche künftig gekennzeichnet werden soll, dazu gab die Stadt bislang keine Antwort.

Weiter erläutert die Verwaltung: „Die Markierung stellt den Sicherheitstrennstreifen zwischen dem gemeinsamen Geh- und Radweg sowie der Fahrbahn dar. Sicherheitstrennstreifen sind nicht zur Nutzung für den Geh- und Radverkehr vorgesehen, sondern stellen einen Sicherheitsraum zwischen dem nicht-motorisierten Individualverkehr und dem motorisierten Individualverkehr dar.“